

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Graf Benjowsky oder Die Verschwörung auf Kamtschatka**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1795**

[Auftritt VI]

[urn:nbn:de:bsz:31-89192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89192)

Gouv. Geliebt und frey; was könnte Sie bewegen —

Benj. Folglich —

Gouv. Sie haben Recht. Hettmann! Hettmann! ich fürchte Ihr habt mir ohne Noth eine üble Stunde gemacht.

Hettm. Ohne Noth? Hat er mich nicht einen alten Narren geschimpft?

Benj. Wer?

Gouv. Davon ist nicht die Rede.

Hettm. Den Geyer auch! wovon denn?

Seodora (tritt herein.)

Gouv. Nur näher Seodora, kennst du den Kosaken Rudrin?

Seodo. Er ist mein Bräutigam.

Hettm. Da haben wir's.

Gouv. Hast du ihn heute gesprochen?

Seodo. Ja.

Gouv. Wo?

Seodo. Vom Balkon herab.

Gouv. Wovon sprach er mit dir?

Seodo. Je nun, wovon er immer zu sprechen pflegt, von seiner Liebe.

Gouv. Das will ich nicht wissen.

Seodo. Was denn?

Gouv. Er hat dir eine Verschwörung entdeckt.

Seodo. Verschwörung? was ist das?

Herrn. Hat er dich nicht mit ihm zu fliehen? he?

Seodo. Fliehen? ja.

Gouv. Wohin?

Seodo. Ach!

Herrn. Nun, hab' ich gelogen?

Gouv. Rede.

Seodo. Verzeihung, gnädiger Herr, für meinen armen Kudrin.

Gouv. Zuvor bekenne.

Seodo. Er klagte über des Hettmanns harte Zucht, und schlug mir vor, mit ihm nach Dchozk zu entfliehen.

Gouv. Sonst nichts?

Herrn. Possen! sprachst Ihr nicht von einer Flucht übers Meer? he?

Seodo. Ja, ich sagte, ich wollte mit ihm in die weite Welt gehn.

Herrn.

Hettm. Wenn ich sage das Meer, so verstehe ich darunter nicht die weite Welt.

Seodo. Auch übers Meer, hab' ich gesagt, ob ich gleich mich vor dem Wasser fürchte.

Benj. (lächelnd bey Seite.) Vortreflich!

Gouv. Nun Hettmann? wie klingt das?

Hettm. (den Kopf schüttelnd.) Nasen drehen! spricht ihr nicht von einem herrlichen Lande, wohin ihr fliehen wolltet?

Seodo. Nun ja, Dchozk. Er ist dort gewesen, er kann nicht genug rühmen, wie gut sichs dort lebt.

Gouv. Aber der Graf? der Graf?

Seodo. Der Graf?

Hettm. Ja, ja, der Graf! Sollte den euch nicht nach Dchozk begleiten? he?

Seodo. Das höre ich zum erstenmale. Desio besser! so darf ich mein Fräulein nicht verlassen.

Hettm. Sie stellt sich dumm.

Gouv. Bekenne! was spricht Ihr von dem Grafen?

Seodo. Nicht ein Wort. Doch ja, ich bestimme mich.

Hettm. Aha!

Seodo.

Seodo. Ich erzählte ihm, daß Graf Benjowsky Fräulein Afanasja'n heyrathen wird.

Gouv. Conft nichts?

Seodo. Was denn noch?

Settm. (ungebuldig.) Von der Verschö-  
rung, von dem Schiffe, von der Flucht.  
Wirst du reden?

Seodo. Verzeiht mir, Iwan Fedrowitsch,  
Ihr wart ein wenig benebelt, und ich glaube  
Ihr seyd es noch.

Settm. Du Hexe! — die freche Dirne  
leugnet mir am Ende noch gar den alten Narren  
ab! wie?

Seodo. (weinend und heftig.) Ich eine Hexe?  
eine freche Dirne?

Settm. Nun, nun.

Seodo. Ich bin ein ehrliches Mädchen,

Settm. Nun, nun.

Seodo. Mit dem gnädigen Fräulein erzogen.

Settm. Ja doch, ja!

Gouv. Ruhig Feodora! Hast du mir nichts  
verschwiegen?

Seodo.

Seodo. Aber mein Gott! da steht ja der Graf selbst, er wird am besten wissen, ob er nach Schozk zu reisen gedenkt!

Benj. Der Graf, mein gutes Klad, denkt an nichts weniger. Aber es giebt hier dienstfertige Leute, die, wenn sie den Boden einer Flasche sehen, so viel für ihn denken —

Gouw. Hettmann, Ihr wart irrig, der Wein — die kalte Luft —

Hettm. Mag seyn, was die Verschwürung anlangt; doch was den alten Narren betrifft, darauf will ich leben und sterben.

Gouw. Nun, wenn es weiter nicht —

Hettm. So? ist das nichts?

Gouw. Ja doch, Iwan Fedrowitsch, man muß ihm die Katze geben lassen.

Hettm. Allerdings.

Gouw. Ich danke Gott, daß kein Verdacht auf einem Manne ruht, der meinem Herzen nahe ist. Ich glaub' es gern und leicht.

Benj. Das Räthsel der sogenannten Flucht kann ich vermuthlich lösen. Ein Entwurf, den der Hettmann mir mittheilte, die aleutischen Inseln betreffend — ich ließ ein Wort davon fallen,

fallen, Kudrin hat es gehört, und vielleicht übel verstanden.

Zetm. Ach so? das ist ein anderes. Wenn ich sage ein Anderes, so verstehe ich darunter —

Feodo. (schalkhaft.) Nichts.

Zetm. Recht, nichts.

Gouv. (Benjowsky die Hand reichend.) Lieber Graf, es bleibt beyhm Alten.

Zetm. (eben so.) Es bleibt beyhm Alten.

Gouv. Verzeihen Sie dem Gouverneur seinen Irrgwohn, der Vater war ohne Mißtrauen.

Benj. Es hat mir weh gethan, doch es sey vergessen.

Gouv. Es ist spät. Sollen wir zur Abendtafel gehen?

Zetm. Ein vernünftiger Gedanke.

Benj. Ich beurlaube mich. Der heutige Tag war einer der schwülsten meines Lebens, Ich bedarf die Ruhe.

Gouv. Bis morgen. Leben Sie wohl.

Benj. (ab.)

Zetm.

Zettm. Grillenfänger! spricht von schwülen Tagen. Es ist eine Kälte draußen, daß die Zähne an einander frieren.

Gow. Wo ist meine Tochter?

Seodo. Im Speisesaal.

Gow. Wir wollen zu ihr gehn. Doch Herr Gebatter nehmt Euch in Acht, daß der Wein nicht wieder Phantastien rege macht. —

Zettm. (schmunzelnd.) Der Wein? laßt ihn nur kommen, ha! ha! ha! (Sie wollen achn.)

Ordom. (ritt herein.) Ein Brief.

Gow. Wer brachte ihn.

Ordom. Ein Kamtschadale.

Gow. (entfaltet den Brief und liest.)

Zettm. Die Briefe kann ich nicht leiden.

Seodo. Warum nicht?

Zettm. Närrin, weil man sie lesen muß.

Gow. Ha! schon wieder! — Hört doch zu Iwan Fedrowitsch. (Er liest.) „Graf Benjowsky steht an der Spitze von mehr als hundert entschlossnen Männern. Tschulobnikoffs Schiff ist in ihrer Gewalt. Der morgende Tag entführt dem Gouverneur seine Tochter. Ich büрге mit meinem Kopfe für die Wahrheit.“

„heit



heit dieser Nachricht. Der Staat ist mir die  
Freiheit schuldig. Stepanoff.“

Zetm. Da haben wir's! was sagt Ihr nun  
Gevatter? war der auch betrunken, der diesen  
Brief schrieb?

Gouv. Ha! so wäre ich doch hintergan-  
gen! Ist der Graf schon fort?

Ordonn. Er hatte Eile, wie es schien.

Gouv. Ja wohl Eile. (zu Feodora.) Meine  
Tochter soll kommen.

Feodo. (im Abgehn.) Ein neues Ungewitter!

Zetm. Ich lasse meine Kosaken aufziehen.

Gouv. Wie er da stand! wie täuschend seine  
Larve Unschuld lag, wie ruhig er mir seinen  
Kopf bot —

Zetm. Einen Kopf haben wir nun gewiß,  
er oder Stepanoff.

Asan. (mit Feodora kommen.)

Gouv. (ihr den Brief hinreichend.) Ließ dies  
sen Brief.

Asan. (nachdem sie gelesen.) Verleumdung,  
mein Vater.

Gouv. Weißt du nichts?

Asan. Nichts.

Gouv.